

NEWSLETTER

Vorstellung des Netzwerks

Der Landkreis Verden und acht seiner landkreisangehörigen Kommunen haben sich zum Kommunalem Energieeffizienz-Netzwerk (KEEN) Landkreis Verden zusammengeschlossen. Das Netzwerk läuft drei Jahre, von März 2021 bis März 2024, und wird über die Kommunalrichtlinie des Bundesumweltministeriums gefördert.

Ziele

Ein wesentliches Ziel ist der Aufbau eines Kommunalem Energiemanagements (KEM) in den Netzwerkkommunen. Die Energieverbräuche sollen systematisch erfasst und Schwachstellen analysiert werden, um Kosten und CO₂-Emissionen zu reduzieren und den Betrieb zu optimieren. Zudem sollen die Energieeffizienz-Potenziale in den eigenen Liegenschaften erschlossen werden. Da nicht alle Kommunen über die nötigen personellen Ressourcen verfügen, um ein Energiemanagement umzusetzen, werden sie professionell unterstützt.

Aus dem Inhalt

Vorstellung des Netzwerks

Kurz-Portrait: target GmbH

Interview mit Frau Schmidt-Curreli

Kurz-Portrait: kleVer gGmbH

Netzwerk-Auftakt online

Zweites Netzwerktreffen der Partnerkommunen

Netzwerktreffen drei:
Fachveranstaltung zu Photovoltaik

Förderprogramme für Kommunen und
öffentliche Einrichtungen

Energieberichte der Kommunen

Impressum

Vorteile für Kommunen

Unterstützt werden die Netzwerkkommunen vom Energieberater bei der energietechnischen Betreuung der kommunalen Liegenschaften und vom Netzwerkmanager, der für die Organisation und Betreuung des Netzwerks zuständig ist. Insbesondere für kleine Kommunen mit knappen Personalressourcen zahlt sich die Unterstützung durch die externen Experten aus. So lassen sich mit der Umsetzung eines Gebäudeenergiemanagements in Kommunen durchschnittlich 15 bis 25 Prozent des Energieverbrauchs und der Energiekosten einsparen. Nicht zu unterschätzen ist auch die Vorbild- und Multiplikator-Funktion der Kommunen für die Bürgerinnen und Bürger; weitere Vorteile sind der Erfahrungsaustausch in vier Netzwerktreffen pro Jahr sowie die Initiierung gemeinsamer Maßnahmen (Schulungen, Öffentlichkeitsarbeit, Investitionen).

Netzwerkpartner

Neun Kommunen beteiligen sich an dem Kommunalem Energieeffizienz-Netzwerk: der Landkreis Verden, die Städte Achim und Verden (Aller), die Samtgemeinde Thedinghausen, die Gemeinden Dörverden, Kirchlinteln und Oyten sowie die Flecken Landwedel und Ottersberg. Die teilnehmenden Kommunen werden jeweils von ihren Netzwerkbeauftragten vertreten.

Das Netzwerkmanagement und die energietechnische Beratung übernimmt als externer Dienstleister die target GmbH aus Hameln. Die Klimaschutz- und Energieagentur Landkreis Verden gGmbH (kleVer) ist ebenfalls in das Netzwerk eingebunden. Da die kleVer mit den Strukturen vor Ort vertraut ist, übernimmt sie insbesondere folgende Aufgaben: Presse- und Öffentlichkeitsarbeit; Organisation von Veranstaltungen (z. B. Netzwerktreffen, Hausmeisterschulungen etc.); Kontakt zu den Netzwerkteilnehmern sowie Begleitung der energietechnischen Beratung.

Energietechnische Beratung

Im Rahmen der Netzwerkarbeit werden Einspar- und Energieeffizienzmaßnahmen definiert sowie Optimierungspotenziale in den kommunalen Liegenschaften analysiert,

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

um ein kontinuierliches KEM aufzubauen. Die energietechnische Beratung umfasst für jede Netzwerkkommune drei Bausteine:

Energiecontrolling und jährlicher Energiebericht: Dazu gehört unter anderem Erfassung der Basisdaten von ca. 30 ausgewählten Gebäuden sowie deren Analyse und Bewertung von Ist-Situation und Energieverbräuchen. Daraus werden Energiekennzahlen abgeleitet und das Einsparpotenzial berechnet.

Betriebsoptimierung: Dies umfasst die monatliche Verbrauchserfassung mit Kurzberichten für ca. zehn Liegenschaften sowie die Umsetzung nicht-investiver Maßnahmen. Für gering-investive Maßnahmen werden entsprechend Empfehlungen ausgesprochen.

Detailbetrachtung: Hier erfolgt die Vor-Ort-Begehung und Aufnahme von zwei Gebäuden. Dabei werden u. a. die Gebäudehülle und Anlagentechnik betrachtet, Sanierungsmaßnahmen bewertet und eine Wirtschaftlichkeitsbetrachtung der vorgeschlagenen Maßnahmen durchgeführt.

Netzwerkmanagement

Das Netzwerkmanagement hat die Projektleitung und moderiert zwischen den beteiligten Kommunen und Institutionen des Netzwerks und ist Ansprechpartner für den Fördermittelgeber. Die Aufgaben des Netzwerkmanagements sind:

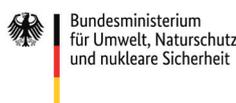
- Organisatorische und administrative Betreuung des Netzwerks
- Kontinuierliche Betreuung der Kommunen
- Abstimmung zwischen Energieberater und Kommunen
- Organisation und Dokumentation der Netzwerktreffen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Fördermittelberatung für die Kommunen.

Projektträger ist die target GmbH, die Umsetzung des Projekts erfolgt in Abstimmung mit der kleVer – Klimaschutz- und Energieagentur Landkreis Verden.

Förderung

Das Kommunale Energieeffizienz-Netzwerk Landkreis Verden wird über die Kommunalrichtlinie des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert. Die Projektlaufzeit ist vom März 2021 bis März 2024.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Teilnehmende Kommunen im Landkreis Verden und Netzwerkpartner (target GmbH)

Kurzportrait: target GmbH

Klimaschutz und Nachhaltigkeit sind seit 1994 target-Themen und ohne den Einsatz erneuerbarer Energien und Energieeffizienz-Maßnahmen nicht zu realisieren.

Lagen die Schwerpunkte in den ersten Jahren noch auf Qualifizierungen und (EU-)Kampagnen, abgelöst von Klimaschutzkonzepten und Quartierskonzepten, stehen heute verstärkt Energiekonzepte und (kommunales) Energiemanagement und natürlich das Management und die energietechnische Beratung von mittlerweile zehn Energieeffizienz-Netzwerken.

Nach Berechnungen der Deutschen Energie-Agentur (dena) verursachen kommunale Liegenschaften pro Einwohner und Jahr durchschnittlich rund 45 Euro Energiekosten. Bei der Planung von Wärmenetzen und Wärmeerzeugungsanlagen sollten erneuerbare Energien die erste Wahl sein. So können Kommunen teure Energie-Importe reduzieren, den Klimaschutz forcieren und die kommunalen Kassen entlasten, damit die Kohle vor Ort bzw. im Boden bleibt.

www.targetgmbh.de

Interview mit Janine Schmidt-Curreli

Frau Schmidt-Curreli, im Januar 2020 hat die kleVer ihre Arbeit aufgenommen. Welchen Stellenwert hat das Thema Kommunales Energiemanagement für die Kommunen im Landkreis?

In den vielen Gesprächen, die ich vor dem KEEN-Start geführt habe, ist deutlich geworden: Ein umfassendes Kommunales Energiemanagement gab es noch nicht, wird aber für sinnvoll erachtet. Mein Lieblingszitat von einem Kollegen aus dem Bauamt ist: „Das ist genau das, was ich mir immer gewünscht habe.“ Nach dem mühsamen Zusammensuchen der ganzen Belege sind jetzt sicherlich alle gespannt auf die ersten Zwischenergebnisse und Erkenntnisse, die spätestens im ersten Quartal 2022 für alle vorliegen.

Welche Projekte und Themenschwerpunkte stehen aktuell im Mittelpunkt Ihrer Arbeit?

Ganz aktuell führen wir gemeinsam mit dem Deutschen Institut für Urbanistik (DifU) das Projekt *Klimascouts* durch. Dabei schulen wir Azubis aus den Verwaltungen und kommunalen Einrichtungen zum Thema Klimaschutz. Die 13 jungen Leute haben sich in Gruppen zusammengeschlossen und planen jetzt eigene kleine Projekte in „ihren“ Rathäusern, Stadtbibliotheken oder bei AllerBus. Ich bin begeistert von ihrem Engagement und ihrer Kreativität. Außerdem tüten wir den Förderantrag für unser Energiesparmodell „klever kids“ ein. Ab dem Kindergartenjahr 2022/23 lernen dann in fast jeder zweiten Kita im Landkreis Verden bereits die Jüngsten, wie man Energie spart und das Klima schützt.

Welche Themen zum Klimaschutz werden in Zukunft für die Kommunen aus Ihrer Sicht besonders wichtig?

Drei große wichtige Themen sind natürlich die Kommunale Wärmewende, Mobilitätswende und Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung. Besonders bedeutend für die Energiewende – das ist uns allen nochmal nach unserer



Janine Schmidt-Curreli, Geschäftsführerin der kleVer – Klimaschutz- und Energieagentur Landkreis Verden gGmbH (kleVer gGmbH)

Veranstaltung im Oktober in Verden klargeworden – ist der PV-Ausbau. Janneke Jüttner von dem Niedersächsischen Umweltministerium stellte vor, was erreicht werden muss, um bis 2040 das PV-Potenzial in Niedersachsen auszuschöpfen und zur Klimaneutralität beizutragen: 3.000 MW PV-Installation ab sofort und zwar größtenteils durch PV-Dachanlagen. In den letzten Jahren waren es erst 100 MW jährlich, die installiert wurden!

Wieviel kann der Landkreis Verden zu den PV-Zielen Niedersachsens beitragen?

Gemessen an der Einwohnerzahl bzw. Fläche (jeweils 1,7 %) wären dies 50 MW pro Jahr, so eine einfache Bierdeckelrechnung. Durchschnittlich 4 MW pro Jahr an PV-Leistungen kamen in den letzten Jahren auf die Dächer im Landkreis Verden. Das ist also noch viel zu wenig. Eine Solarpflicht in Bauplänen, finanzielle Förderung, PV auf Liegenschaften oder zusätzliche Bürger:innen-Informationen können dazu beitragen, den Ausbau zu verstärken. Natürlich wäre es am einfachsten, wenn zu den ersten Punkten ambitioniertere Vorgaben aus Berlin oder Hannover kommen würden. Aber viele Best-Practice-Beispiele zeigen: Auch Kommunen können viel anschieben und erreichen. Allein warten auf obere Ebenen kann doch auch nicht die Lösung sein. Gerne stehen wir unterstützend zur Seite, um die Energiewende bei uns im Landkreis voranzutreiben. ■

Kurzportrait: kleVer gGmbH

Die Klimaschutz- und Energieagentur Landkreis Verden gGmbH – kurz kleVer – wurde Ende 2019 vom Landkreis sowie seinen kreisangehörigen Städten und Gemeinden gegründet. Die kleVer ist Ansprechpartnerin und Schnittstelle für alle Bürger, Unternehmen und Kommunen im Landkreis zu Themen der Energiewende und des Klimaschutzes. Sie bündelt Themen, vermittelt Experten und knüpft Netze. Unter anderem stellt die Agentur das Solarkataster für den Landkreis Verden bereit und organisiert Kampagnen wie „Klever unterwegs“ im September 2021 oder „Klever heizen“ im November 2021. Im Rahmen des Kommunalen Energieeffizienz-Netzwerks unterstützt sie die Projektarbeit bei der Netzwerkadministration und der Öffentlichkeitsarbeit.

www.klever-klima.de

Netzwerk-Auftakt online

Der Auftakt zum Kommunalen Energieeffizienz-Netzwerk Landkreis Verden fand am 26. März 2021 als Online-Veranstaltung statt. Dabei waren 19 Teilnehmende aus allen Partnerkommunen sowie von der Klimaschutz- und Energieagentur Landkreis Verden gGmbH (kleVer) und der target GmbH.



Screenshot der virtuellen Auftaktveranstaltung (target GmbH)

Nach der Begrüßung durch Landrat Peter Bohlmann, stellte Janine Schmidt-Curreli, Geschäftsführerin der kleVer, die Aufgabenbereiche der Agentur vor. Im Anschluss präsentierte target-Geschäftsführer Andreas Steege die Rahmenbedingungen und Zielsetzungen des Projekts, die Netzwerkstruktur sowie die Aufgaben des Netzwerkmanagements. Das Netzwerkmanagement übernimmt die target GmbH in Kooperation und Abstimmung mit der kleVer, während die energietechnische Beratung allein von target durchgeführt wird. Die Inhalte, Ziele und Arbeitspakete der energietechnischen Beratung stellte Gebäudeenergieberater Jan Normann von target vor.

Zweites Netzwerktreffen der Partnerkommunen

Auch das zweite Netzwerktreffen am 1. Juni 2021 fand pandemiebedingt als Zoom-Konferenz statt; diesmal als Fachveranstaltung unter dem Titel: **Attraktive Fördermittel für die energetische Sanierung von kommunalen Nichtwohngebäuden**. Anwesend waren die Partnerkommunen, kleVer und target GmbH, deren Referierende ein breites Themenspektrum abdeckten:

- Anforderungen an kommunale Gebäude bezüglich Klimaschutz und Energieeffizienz
- Impulsberatung Solar für Kommunen der Klimaschutz- und Energieagentur Niedersachsen
- Bundesförderung der Energieberatung für Nichtwohngebäude

- Förderschwerpunkte der Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG)
- Sanierung zum KfW-Effizienzgebäude
- Investive Förderungen für Gebäudetechnik im Rahmen der Kommunalrichtlinie
- Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen sowie Energiekonzepte und Wärmeplanung für Quartiere im Rahmen Energetischer Quartierskonzepte.

Es wurde betont, dass das target-Team allen Netzwerkteilnehmenden jederzeit mit Informationen zur Verfügung steht, etwa bei speziellen Fragestellungen zu Gebäuden in den Kommunen oder bei der Antragstellung im Rahmen von Förderprogrammen.

Netzwerktreffen drei: Fachveranstaltung zu Photovoltaik

Das dritte Netzwerktreffen am 12. Oktober 2021 im Rathausaal von Verden (Aller) konnte mit 19 Teilnehmenden als Präsenzveranstaltung stattfinden, und war zugleich eine Fachveranstaltung zum Thema Photovoltaik in Kommunen, moderiert von Janine Schmidt-Curreli, kleVer, und Andreas Steege, target GmbH.

Vor dem Hintergrund, dass der konsequente Ausbau der Solarenergie ein zentraler Baustein der Energiewende ist, wurden in sieben Vorträgen kommunale Handlungsmöglichkeiten vorgestellt, um den Ausbau der Solarenergie zu unterstützen. Hier die Ergebnisse in Kürze, die den Vortragstiteln und Referierenden zugeordnet sind:

Die Photovoltaik-Strategie der Landesregierung Niedersachsen

Janneke Jüttner, Niedersächsisches Umweltministerium

Ende 2020 waren in Niedersachsen 4,6 Gigawatt (GW) Photovoltaik installiert. Um das Ausbauziel von 65 GW bis 2040 zu erreichen, ist ein jährlicher Zubau von drei GW nötig – das sind zwei Drittel der Leistung, die in den letzten 20 Jahren in Niedersachsen installiert wurden. An PV-Freiflächen besteht bis 2040 ein Bedarf von mindestens 15 GW Leistung. Obwohl das Potenzial an PV-Dachflächen immerhin knapp 90 GW beträgt, sind vermutlich nur maximal 50 GW erschließbar. Zudem wurde das Dachpotenzial bisher lediglich zu 3,6 Prozent ausgeschöpft.

Die größten Herausforderungen beim Ausbau der Photovoltaik sind die fehlende Privilegierung der Solarenergie im Baugesetzbuch; die Akzeptanz; Flächenkonkurrenzen sowie die Planungsebenen und Steuerung, zumal es sich um eine Querschnittsaufgabe handelt, die in das Ressort von vier Ministerien fällt. Die Einführung einer landesweiten PV-Pflicht ist geplant, im Landtag wird derzeit über die Novellierung der Bauordnung beraten.

Fortsetzung auf Seite 5

Fortsetzung von Seite 4

Kommunale Möglichkeiten für den Einsatz der Solar-energie in Bebauungsplänen

Fabio Longo, Fachanwalt für Verwaltungsrecht

In Niedersachsen gibt es keine Rechtsgrundlage für die aktive Nutzung von Solarenergie auf und an Gebäuden, z. B. in Bebauungsplänen oder als Solarpflicht für Neubaugebiete. Dabei gibt es dafür und für ähnliche Maßnahmen gute städtebauliche Gründe: Klimaschutz, Luftreinhaltung, örtliche Energieversorgung und Energieeffizienz sowie lokale Wertschöpfung.

Photovoltaik auf kommunalen Gebäuden: Betreibermodelle und Anlagenbeispiele

Ludwig Brokering, Energie Brokering GmbH

Bei den Betriebsformen von PV-Anlagen gibt es für Kommunen unterschiedliche Möglichkeiten:

Als Eigenbetrieb: Die Kommune investiert in PV-Anlage und betreibt diese auch: Optimierung der EEG-Umlage

Miete der PV-Anlage: Investor finanziert PV-Anlage, die Kommune betreibt sie: Optimierung der EEG-Umlage

Verpachtung der Dachfläche und Nutzung des PV-Stroms: Investor finanziert und betreibt PV-Anlage; die Stromlieferung an die Kommune führt zur vollen EEG-Umlage.

Verpachtung der Dachfläche und Volleinspeisung: Investor finanziert und betreibt PV-Anlage; die Stromlieferung geht ausschließlich ins öffentliche Stromnetz.

Finanzierung für Kommunen: Das PtJ – Forschungszentrum Jülich fördert innovative Klimaschutzprojekte mit einem nicht rückzahlbaren Zuschuss; Informationen unter: <https://www.ptj.de/projektfoerderung/nationale-klimaschutzinitiative/innovative-klimaschutzprojekte>

Erfahrungsbericht aus dem Landkreis Schaumburg: Photovoltaik-Strategie auf landkreiseigenen Gebäuden

Nils Althoff, Hochbauamt Landkreis Schaumburg

Der Landkreis Schaumburg hat 162.000 Einwohner und besteht aus 38 Gemeinden. Im Jahr 2010 gab es im Rahmen von Dachsanierungsarbeiten die erste Anfrage eines heimischen Investors an den Landkreis hinsichtlich einer



Referent Ludwig Brokering beim Vortrag (Quelle: kleVer)



Die Gastgeber der Stadt Verden (Aller), die Organisatoren von kleVer und target mit der Referentin Janneke Jüttner vom Niedersächsischen Umweltministerium (Quelle: kleVer)

PV-Anlage. Das Hochbauamt hat gemeinsam mit weiteren Ämtern einen Gestattungsvertrag ausgearbeitet, unter der Bedingung, dass der PV-Strompreis langfristig günstiger ist als der Strombezug vom örtlichen Versorger.

Die erste PV-Anlage mit 110-kWp-Leistung wurde im Juni 2011 auf dem Schulgebäude der IGS Helpsen (Samtgemeinde Nienstädt) eingeweiht, begleitet von Presseartikeln, womit das Interesse weiterer Investoren geweckt wurde. Nach der technischen Inspektion geeigneter Dächer auf kreiseigenen Gebäuden, der Abstimmung mit dem Schulamt und den zuständigen Schulleitungen, wurden erneut Gestattungsverträge ausgearbeitet und Stromlieferverträge mit Investoren geschlossen. Heute sind 13 Photovoltaik-Anlagen mit einer Leistung von insgesamt 1.651 kWp auf Schulgebäuden des Landkreises installiert, die 12 Prozent des Strombedarfs abdecken. Weitere PV-Anlagen sind in Planung.

PV-Freiflächenanlagen im Landkreis Verden – Potenziale, Vorteile für Kommunen, Handlungsspielräume für Politik und Verwaltung

Stefan Dörner, Windwärts Energie GmbH

Mit einer 10-MWp-PV-Freiflächenanlage lassen sich ca. 10 Mio. kWh Strom pro Jahr erzeugen, und damit etwa 3.125 Zwei-Personen-Haushalte versorgen. Im Vergleich zu Braunkohlekraftwerken entspricht das einer CO₂-Einsparung von ca. 3.800 Tonnen im Jahr. Die Nutzung der dezentralen Solarenergie stärkt den ländlichen Raum, denn die kommunale Beteiligung beträgt laut EEG 0,2 Cent/kWh und bleibt ohne Zweckbindung zu 100 Prozent in der Standortgemeinde, wohin seit Juni 2021 auch 90 Prozent der Gewerbesteuer fließen.

Die Gemeinden haben die Bauleitplanung und damit auch einen Gestaltungsspielraum. Für eine PV-Freiflächenanlage ist eine Darstellung als „Sondergebiet Photovoltaik“ nötig, das Maß der baulichen Nutzung ist zu regeln, z. B. die Anlagenhöhe. Laut einer vorläufigen Flächenanalyse hat der Landkreis Verden eine Potenzialfläche für Solarenergie von ca. 5.400 ha (abzüglich der Ausschlusskriterien wie z. B. Naturschutz oder Vorbehaltsgebiete), was etwa sieben Prozent der Landkreisfläche entspricht. ■

Förderprogramme für Kommunen und öffentliche Einrichtungen

Energiemanagement für Nichtwohn-Gebäude, öffentliche Liegenschaften, Wärmenetze und Mobilität – das sind die Felder, auf denen Kommunen von staatlichen Förderprogrammen profitieren können.

Bundesförderung für Energieberatung für Nichtwohngebäude von Kommunen und gemeinnützigen Organisationen

- Zuschuss

Energieberatung für Sanierungskonzept, Sanierungsfahrplan oder Neubau und Orientierungsberatung für Energieinspar-Contracting

Förderanteil: max. 80 % der förderfähigen Ausgaben

Fördersumme: max. 8.000 Euro

<https://www.deutschland-machts-effizient.de/KAENEF/Redaktion/DE/Foerderprogramme/D-nachhaltige-gemeinden.html>

Bundesförderung für effiziente Gebäude – Einzelmaßnahmen (BEG EM) für Kommunen (BAFA/KfW)

- Zuschuss / Kredit mit Tilgungszuschuss

Gebäudehülle: Dämmung Außenwände, Dach, Geschossdecken, Bodenflächen, Erneuerung von Fenstern, sommerlicher Wärmeschutz

Anlagen zur Wärmeerzeugung: Solarthermie, Wärmepumpen, Biomasseanlagen, Wärmenetze, Wärmespeicher, Biogasleitungen, Tiefengeothermie, Anlagen zur kombinierten Strom- und Wärmeerzeugung auf Basis von Biomasse (Biomasse-KWK), Gas-Hybridheizungen (mind. 25 % Erneuerbaren-Anteil) und Gas-Brennwertheizungen „renewable ready“

Anlagentechnik (außer Heizung): raumlufttechnische Anlagen inkl. Wärme- / Kälterückgewinnung, Gebäudeautomation, energieeffiziente Beleuchtungssysteme

Heizungsoptimierung: Ersatz alter Heizungspumpen (Umwälzpumpen) und Warmwasserzirkulationspumpen durch hocheffiziente Pumpen; hydraulischer Abgleich sowie weitere niedriginvestive Maßnahmen (voreinstellbare Thermostatventile, Pufferspeicher, Steuerungs- und Regelungstechnik etc.)

BAFA: Investitionszuschüsse: 20 % für Maßnahmen an der Gebäudehülle, 20 % für Anlagentechnik (außer Heizung), 35 % für reine Erneuerbaren-Heizungen, 30 % für Gas-Hybridheizungen und 20 % für Gas-Brennwertheizungen „renewable ready“; bei Austausch einer Ölheizung: 45 % für reine Erneuerbaren-Heizungen, 40 % für Gas-Hybridheizungen „renewable ready“, 20 % für Heizungsoptimierung

Investitionszuschüsse: förderfähige Kosten max. 60.000 Euro pro Wohneinheit bei Wohngebäuden und max. 15 Mio. Euro (brutto) bei Nichtwohngebäuden

KfW: Förderanteil: Tilgungszuschuss für große Solarthermie-Anlagen von max. 40 % der Nettoinvestitionskosten (bei Einspeisung ins Wärmenetz) und für Biogasleitungen von max. 30 %

Fördersumme: Tilgungszuschuss: max. 1 Mio. Euro für Wärmenetze, die aus erneuerbaren Energien gespeist sind, max. 1,5 Mio. Euro bei Einspeisung von Tiefengeothermie; max. 100.000 Euro für große Biomasseanlagen und 40 Euro je kW für Biomasse-KWK; max. 1 Mio. Euro für Wärmespeicher; max. 100.000 Euro bei großen Wärmepumpen; Tiefengeothermie: max. 2 Mio. Euro je Einzelanlage, max. 2,5 Mio. Euro

Bohrkostenförderung je Bohrung. Die Förderung kann um weitere 30 % steigen, wenn besonders ineffiziente Heizungsanlagen ersetzt werden.

<https://www.deutschland-machts-effizient.de/KAENEF/Redaktion/DE/Dossier/BEG/detailseite-beg-em-kommunen.html>

Förderprogramm Kommunen / Nichtwohngebäude, Kredit/Zuschuss – Energieeffizient Bauen und Sanieren (264/464 und 263/463)

- Zuschuss / Kredit mit Tilgungszuschuss

Energieeffizientes Bauen und Sanieren von Nichtwohngebäuden und Wohngebäuden inkl. Denkmäler, Sanierung auch als Einzelmaßnahmen (z. B. Dämmung, Heizung, Lüftung / Klimatisierung, Energiemanagement)

Förderanteil: Zinsverbilligter Kredit mit Tilgungszuschuss oder Investitionszuschuss von max. 50 % bei Sanierungen und max. 22,5 % bei Neubauten

Fördersumme: Kredithöhe zumeist max. 30 Mio. Euro für Nichtwohngebäude und 150.000 Euro je Wohneinheit für Wohngebäude

<https://www.deutschland-machts-effizient.de/KAENEF/Redaktion/DE/Foerderprogramme/D-energetische-stadt-sanierung-beg-wg-nwg-kommunen.html>

Bundesförderung für effiziente Wärmenetze (Wärmenetze 4.0)

- Zuschuss

Innovatives Gesamtsystem für Wärmeinfrastruktur mit hohem Anteil erneuerbare Energien, Abwärmenutzung und niedrigem Temperaturniveau

Förderanteil: Zuschuss von max. 60 % der förderfähigen Kosten für Machbarkeitsstudie/max. 50 % Zuschuss für die Realisierung eines Wärmenetzes 4.0

Fördersumme: max. 600.000 Euro Zuschuss für Machbarkeitsstudie/max. 15 Mio. Euro für Realisierung; max. 1 Mio. Euro Zuschuss für wissenschaftliche Begleitung durch

Fortsetzung auf Seite 7

Fortsetzung von Seite 6

„Capacity Building“ und max. 200.000 Euro Zuschuss für Kommunikations- und Informationsmaßnahmen

<https://www.deutschland-machts-effizient.de/KAENEF/Redaktion/DE/Foerderprogramme/modellvorhaben-waermetetze-4-0.html>

Förderprogramm IKK Nachhaltige Mobilität und Ladestationen für Elektrofahrzeuge – Kommunen (267/439)

- Zuschuss / Kredit

Infrastruktur für klimafreundlichen öffentlichen Verkehr und für den kommunalen Fuhrpark, klimafreundliche Fahrzeuge, nachhaltige Informations- und Kommunikationstechnologien, Ladestationen für kommunale Elektrofahrzeuge

Förderanteil: Investitionszuschuss für kommunal genutzte (Stellplätze ohne öffentlichen Zugang) Ladestationen für Elektrofahrzeuge von 70 % der förderfähigen Kosten, max.

900 Euro pro Ladepunkt, Mindestanzahl 10 Ladepunkte pro Antrag

Fördersumme: Zinsverbilligter Kredit von max. 150 Mio. Euro pro Jahr für Infrastruktur für klimafreundlichen öffentlichen Verkehr und für den kommunalen Fuhrpark (z. B. Fuß- und Radwege, Fahrradabstellanlagen, Haltestellen und Übergänge im ÖPNV), klimafreundliche Fahrzeuge (z. B. E-Bikes, Lastenfahrräder, Pkw, leichte und schwere Nutzfahrzeuge), nachhaltige Informations- und Kommunikationstechnologien (Datengesteuerte Lösungen zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen und digitale Vernetzung für eine bessere und effizientere Organisation von Mobilität)

[https://www.kfw.de/inlandsfoerderung/Öffentliche-Einrichtungen/Kommunen/Förderprodukte/Nachhaltige-Mobilität-\(267\)/](https://www.kfw.de/inlandsfoerderung/Öffentliche-Einrichtungen/Kommunen/Förderprodukte/Nachhaltige-Mobilität-(267)/)

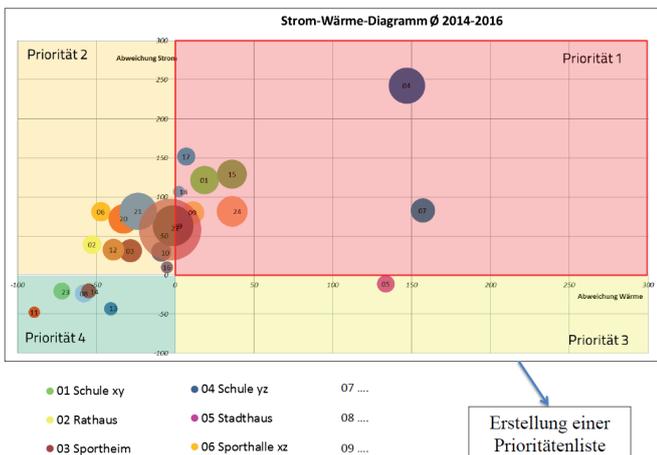
[https://www.kfw.de/inlandsfoerderung/Öffentliche-Einrichtungen/Kommunen/Förderprodukte/Nachhaltige-Mobilitätskonzepte-\(439\)/](https://www.kfw.de/inlandsfoerderung/Öffentliche-Einrichtungen/Kommunen/Förderprodukte/Nachhaltige-Mobilitätskonzepte-(439)/)

Energieberichte der Kommunen

Beim jüngsten Netzwerktreffen wurde der Stand der energetischen Beratung in den neun Teilnehmerkommunen besprochen; unter anderem über die Erstellung der Energieberichte. Von sieben Kommunen liegen die Daten für den ersten Energiebericht mit dem Bezugsjahr 2020 bereits vor. Im Frühjahr 2022 können die Daten für den Energiebericht 2021 an die target GmbH zur Bearbeitung geliefert werden.

In den jährlichen Energieberichten werden die Verbrauchsdaten für Wasser, Strom und Wärme von mindestens zehn Liegenschaften miteinander verglichen. Dabei werden die unterschiedlichsten Gebäudearten untersucht: von Sporthallen, Schulen, Kindergärten, Rathäusern bis hin zu Friedhofskapellen, Vereinsheimen, Feuerwehrgerätehäusern, Dorfgemeinschaftshäusern und Kulturstätten. Anschließend werden diese Liegenschaften in einem Strom-Wärme-Diagramm miteinander in Bezug gesetzt, um eine Art Ranking zu erstellen. Je nachdem wie hoch die Abwei-

chung der Strom und Wärmeverbräuche der Gebäude zu vergleichbaren Gebäuden anderer Kommunen ist (Position auf X- und Y-Achse) und wie hoch die jährlichen Energiekosten sind (Größe des Kreises), lässt sich so eine Prioritätenliste erstellen, welche Gebäude am dringendsten genauer, z. B. in einer Detailbetrachtung, untersucht werden sollten, weil dort die höchsten Verbrauchs- und somit auch Kosteneinsparungen zu erwarten sind.



Strom-Wärmediagramm (target GmbH)

IMPRESSUM

Herausgeber:

kleVer – Klimaschutz- und Energieagentur
Landkreis Verden gGmbH
Artilieriestraße 6a
27283 Verden (Aller)



Förderung:

Bundesumweltministerium
im Rahmen der nationalen
Klimaschutzinitiative

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Redaktion und Gestaltung:

target GmbH
HefeHof 8
31785 Hameln

target

Stand:

November 2021

Nächste Termine:

Hausmeisterschulungen:
27. Januar 2022, Verden (Aller)
9. Februar 2022, Ottersberg
16. Februar 2022, Verden (Aller)

Förderkennzeichen:

03K15527

Projektlaufzeit:

März 2021 bis März 2024

Gender-Hinweis:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und ist keine Wertung.